

In memoriam I : Hans Erni

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 6

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

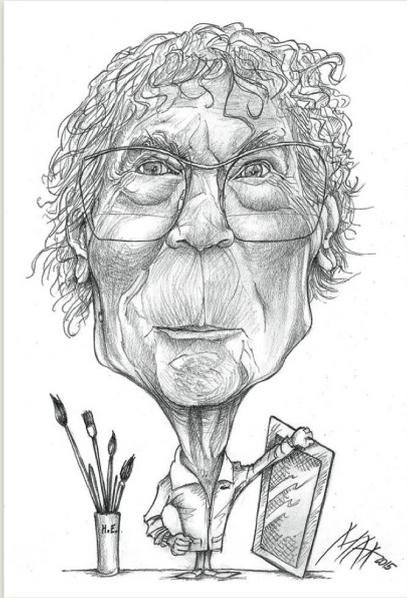
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In memoriam I

Hans Erni



Immer dann, wenn man zu glauben meinte, dass der Schweizer Künstler Hans Erni unterdessen wohl bestimmt schon längst verstorben sei, passierte das Fantastische. Die Auferstehung eines Totgeglaubten, zu sehen im Fernsehen. Während der TV-Interviews pinselte Erni jeweils quitschfidel (und zuletzt noch mit 106 Jahren) im Atelier an seinen Bildern herum, die ihn reicher machten, als wir alle je vermutet hätten. Geschätzte 100 Millionen soll der – im wahrsten Sinne des Wortes – Jahrhundert-Künstler ermahnt haben. Ein Vermögen, um das nun (natürlich) gestritten wird.

DIANA VON OW

Gedenkjahr I

de Sade

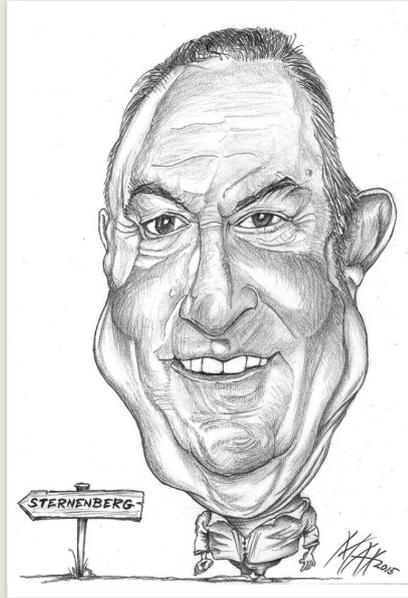
Er wurde sich schon früh bewusst, dass Träume von Gewalt und Lust oft böse Blüte treiben. Er sass sein halbes Leben lang in Knast und Klappe dank dem Drang, sie gründlich zu beschreiben.

DIETER HÖSS

Donatien Alphonse François Marquis de Sade (2. Juni 1740 – 2. Dez. 1814)

In memoriam II

Mathias Gnädinger



Ja, Mathias Gnädinger wird uns nicht so schnell verlassen. Denn wie das so ist bei Film- und Fernsehspielern, sie werden immer wieder gesehen – quasi als lebendige Tote am TV. Schon irgendwie gruselig. Und der Spuk ist jeweils gleich nach dem Tod desjenigen am intensivsten. Die Programmverantwortlichen im Leutschenbach scheinen jeweils nur darauf zu warten, die vorproduzierten Nachrufe und die alten Interviews auf sämtlichen Programmen zeigen zu können... Ach ja, das nächste Mal sehen wir Gnädinger am 6. Juni um 22.30 Uhr auf SRF 1.

DIANA VON OW

Gedenkjahr II

Paul Klee

Der Schweizer hat bei Stuck gelernt, sich aber weit vom Stuck entfernt mit Formen und Gestalten. Dann ging er in die Schweiz zurück, wo die, in jener Zeit ein Glück, nicht als entartet galten.

DIETER HÖSS

Paul Klee (18. Dez. 1879 – 29. Juni 1940)

Der Weinschmecker

Weinland Schweden

Ganz Schweden, ein Land also, das sich gelegentlich als Switzerland durchzumogeln versucht und nicht selten sogar als Swasiland durchgeht, dieses Land jedenfalls hat das Luciafest am 13. Dezember erstmals vermehrt mit eigenem Wein gefeiert. Die Klimaerwärmung macht's möglich, der schier unstillbare Durst des Königs kommt begünstigend hinzu. Man sollte eigentlich nicht allzu viel erwarten von einem Land, in dem Häuser aus Knäckebrot gebaut werden und der Kaffee aus Sägespänen hergestellt wird, aber der Trelleborger Grünburgunder ist tatsächlich ganz ordentlich und für Veganer geeignet, der Solbacken-Hälsbacken aus Ystad überzeugt durch sein filigranes Säurespiel. Der Gutedel aus Simrishamn ist erstaunlich gut, der Schlehtedel aus Knälleryby allerdings katastrophal – ein Tropfen, der einen langfristig am Einschlafen hindert und in eine schwere Depression stürzen lässt, die weiteren Weinkonsum erforderlich macht.

Hier wäre unbedingt eine längere postfermentative Maischestandzeit anzuraten. Dabei ist in Schweden und Norwegen in entlegeneren Regionen polaren Zuschnitts Volltrunkenheit ohnehin nur mithilfe des Fernstudiums möglich. Ein ganz besonderer Wein ist 2015 der «Kungliga slottet» – eine Mittsommernacht-Cuvée aus royalen und bürgerlichen Reben, die anlässlich der Hochzeitsfeierlichkeiten von Prinz Carl Philip und Sofia Hellquist ausgeschenkt werden wird, die traditionsgemäss nicht hinter schwedischen Gardinen heiraten, sondern öffentlich. Schwedischer Wein ist natürlich teuer, weil die Winzer nur mit Gefahrenzulage arbeiten, sind die Beeren doch ein willkommenes Fressen für die überall präsenten Bären. Dazu nehmen während der Lesegemeine Schnaken rund um die Uhr Stichproben bei den Pflückern. Ausserdem ist Schweden, wie der geneigte Leser aus zahllosen Krimis weiss, ein heillos kriminelles Land, wie geschaffen für Massaker. Beachten Sie in diesem Zusammenhang auch die neueste Veröffentlichung des Verfassers dieser Kolumne: «Die Bestie von Bullerby».

Ein Wermutstropfen für alle schwedischen «vinodlare», wie man dort die Winzer nennt: Der nördlichste Weinberg findet sich leider im finnischen Olkiluoto, wo ein AKW für die erforderliche Wärme sorgt.

THOMAS C. BREUER